Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Aachen. Das Gewerbegericht verurtheilte 55 streikende Weber wegen widerrechtlicher Arbeitseinstellung zum Schadenersatz und zur Tragung der Kosten.

Tirnowa. Die von der Pforte beschlossene Antwort spricht das Vertrauen aus, daß die Regentschaft die Geschäfte in der bisherigen Weise fortführen werde bis zur Thronbesteigung eines neuen Fürsten, zu dessen Wahl die Versammlung sofort schreiten werde.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Atelier für Photographie von Hugo Engler
Kgl. Sächs. Hofphotograph
84 Pragerstrasse 84
erweitert Aufträge zur Anfertigung von Bildern, als Portraits, Gruppen, Vergrösserungen etc., die zu Festgeschenken für den Weihnachtstisch bestimmt und deren Fertigstellung längere Zeit in Anspruch nimmt, baldigst abgeben zu wollen. Solide Ausführung in allen Manieren.
Fernsprechstelle 1037.

Unsere Geschäftslocale
befinden sich jetzt
36 Pragerstrasse 36.
R. Seelig & Hille.

Th. Henselius
Contobücherfabrik und Buchdruckerei
Seilergasse Nr. 1, I., Ecke Liliengasse.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Adolf Helm, liefert wie bekannt die feinsten und besten Oberhemden, Kragen und Manschetten. Jetzt **Ecke Altmarkt** und **Schreibergasse 1.**

Nr. 313. 31. Jahrg. Auflage: **42,000** Expl.

Witterungsaussichten für den 9. November. Südwestwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittl. Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1886. **Dienstag, 9. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Mit freudigem und wohlverdientem Beifall haben die beiden Delegationen der österreichisch-ungarischen Monarchie die Ansprachen des Kaisers und Königs Franz Joseph aufgenommen. Eine Thronrede die Worte des Monarchen zu nennen, verbietet das im Donaureiche geltende Staatsrecht. Eine Thronrede wird bei Eröffnung des cis- und des transleithanischen Reichsraths gehalten; bei Eröffnung ihrer „Delegationen" genannten Ausschüsse setzt's nur eine „Ansprache", noch richtiger ausgedrückt „Ansprachen". Denn der Monarch muß dieselben Worte zweimal an die beiden Delegationen richten, erst in deutscher, dann in ungarischer Sprache. Jede Delegation wird einzeln in die Hofburg geführt und vom Kaiser im Thronsaal empfangen; der Präsident richtet eine Ansprache an den Monarchen, dieser erwidert sie und hält dann Cercle. Mittlerweile wartet die andere Delegation in anderen Gemächern, und wenn die erste Delegation huldvollst entlassen ist, erscheint die zweite im Thronsaal. Abermals Präsidentenansprache, Antwort und Cerclehalten des Monarchen. Die Ansprachen der Präsidenten weichen von einander ab, die kaiserliche Antwort ist beides Mal die gleiche. Zu diesem umständlichen Ceremoniel ist das Staatsoberhaupt durch das Staatsrecht seines Reichs verurtheilt. Beide Präsidenten, der Pole Dr. v. Smolka und der Ungargraf Tisza (Bruder des Ministers) hatten den in ihren Tags zuvor gehaltenen Reden angeschlagenen kriegerischen Ton wesentlich gedämpft. Man wußte im Voraus, daß die Antwort des Kaisers erheblich friedlicher klingen würde. In der That hat sie, ohne der wahren Sachlage zu nahe zu treten, die gesunkenen Friedenshoffnungen wesentlich gehoben. Freilich, ernst wie die politischen Zeitläufe sind, ernst klingen auch die Aeußerungen des Kaisers Franz Joseph. An drei Stellen befindet sich eine Betonung der gegenwärtigen Gefahr. Der Kaiser spricht von dem neuerdings gegebenen „Anlaß zu ernsten Besorgnissen", er spricht von der „neuen gefahrlichen Krisis", welche die jüngsten Ereignisse (in Bulgarien) hervorgerufen und er hebt endlich, ehe er der üblichen Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck giebt, nochmals „die schwierige Lage im Orient" hervor. Mit wenigen aber verständlichen Worten hat der Kaiser Oesterreichs die Voraussetzungen bezeichnet, unter denen sich nach seiner Auffassung die Großmächte um die Erhaltung des Friedens bemühen: es muß ein legaler Zustand in dem autonomen Fürstenthum Bulgarien geschaffen werden, der den zulässigen Wünschen der Bulgaren Rechnung trägt und ebenso den bestehenden Verträgen wie den Interessen Europas entspricht. Der Inhalt der Kaiseransprache läßt sich in kurzen Worten dahin fassen: sie enthält eine leise Mißbilligung des Auftretens Rußlands in Bulgarien, sie zeigt an, daß es eine Grenze für Oesterreichs Geduld giebt, aber sie drückt auch den lebhaften Wunsch und die Zuversicht aus, daß diese Grenze nicht überschritten werde. Der Kaiser sprach auch von den vortrefflichen Beziehungen zu allen Mächten, also auch zu Rußland; er betonte, daß er von allen Mächten Versicherungen friedlicher Intentionen erhalte. Angesichts der fortgesetzten russischen Gewaltthaten möchte man da fast vermuthen, daß die Ungewißheit über die letzten Absichten des Zaren sich auf die höchsten Kreise erstreckt. Was indeß die nächste Zukunft an Ueberraschungen auch bringen möge, die Versicherung des Kaisers von Oesterreich, daß die schließliche Regelung der Verhältnisse Bulgariens von „sämmtlichen Signatarmächten" abhänge, bürgt dafür, daß Rußland den Bogen nicht noch straffer wird spannen dürfen, wenn es die Gemeinschaft mit den anderen Mächten nicht vollends verlieren will. Scheut es diese Wendung nicht, so wäre der Eintritt äußerster Möglichkeiten in Sicht gestellt; kommt es aber, wie zu erwarten, rechtzeitig noch zum Bewußtsein der Folgen eines solchen Bruchs, so sind die Friedenshoffnungen voll berechtigt.

Schließlich müssen die Russen doch auch ihre ewigen Mißerfolge und Blamagen in Bulgarien satt bekommen. Man sollte meinen, sie müßten's versuchen, auf einem anderen Wege zum Ziel zu kommen. Selbst die äußerst geschickt angelegte Ueberrumpelung von Burgas ist kläglich gescheitert. Der verwegene Raub dieser Stadt war ein schlauer Zug. Burgas ist ein guter Hafen, er beherrscht den Zugang einer tief in das Land einschneidenden Bucht. Setzten sich hier die Russen fest, so besaßen sie mit Varna zwei wichtige Hafenplätze am Westufer des Schwarzen Meeres, den einen im eigentlichen Bulgarien, den anderen in Ostrumelien; die Voraussetzungen zur militärischen Besetzung beider Provinzen waren gegeben und Konstantinopel selbst bedroht. Der nicht todt zu machende Selbstständigkeitsdrang der Bulgaren hat auch dieser neueste Gewaltthat um allen Erfolg gebracht. Jener russische Kapitain Nabokow, der im Mai d. J. schon einmal eine Verschwörung anzettelte, um den in der Nähe von Burgas reisenden Fürsten Alexander zu überfallen und zu ermorden, ist geflohen. Er hatte sich, nachdem ihm Fürst Alexander auf Rußlands Geheiß die Freiheit gegeben hatte, seitdem als „Jäger" dort herumgetrieben und so lange gewühlt, bis er eine Rotte Montenegriner und Griechen zusammenhatte, deren verruchte Waffen abermals von einem Popen gesegnet wurden. In Burgas giebt es viele Griechen, die den Bulgaren nicht sehr geneigt sind. Die Sache war gut eingefädelt; wäre sie gelungen, so würden Burgas und Varna bald zu Hafenkestungen ersten Ranges ausgebaut worden sein, denn hierfür haben russische Ingenieure schon die Pläne ausgearbeitet. Nun werden die Russen allgemein ausgelacht. Die Nationalversammlung in Tirnowa geht, unbekümmert um russische Intriguen und Gewaltthaten ihres Wegs weiter. Sie schickt sich an, einen Fürsten zu wählen. Es heißt: der Prinz von Oldenburg werde erkoren werden und er würde den Bulgarenthron annehmen, wenn der Russe Dondukow-Korsakow zum Kriegsminister ernannt werde. Letzterer ist derselbe, der sich schon einmal unter dem Fürsten Alexander in Bulgarien unmöglich gemacht hatte. An dem unbeugsamen Freiheitsgefühl der Bulgaren wird er sich auch ein zweites Mal die Zähne ausbeißen.

In der inneren deutschen Politik geht's ganz still einher. Breite Auseinandersetzungen über die Bildung einer Mittelpartei und den Antrag des Abg. v. Hammerstein, der evangelischen Kirche Preußens größere Freiheit und Selbstständigkeit zu verleihen, bilden das Hauptfutter der „großen Zeitungen". Wäre es nicht Pflicht einer Zeitung, ihre Leser in den Tagesfragen auf dem Laufenden zu erhalten, so thäte man am gescheidtesten, man theilte über den ganzen Zauber kein Wort mit. Die elenlangen Aufsätze in der Post, der Norddeutschen, der Kreuzzeitung, der Nat.-Ztg., der Freisinnigen Zeitung und den Partei-Correspondenzen über das Thema der „Mittelpartei" ist nichts als ein ungeheurer Massenmord an Zeit, Papier, Druckerschwärze und anderen nützlichen Dingen. Die offiziösen Blätter verstehen sich ganz gut darauf, alle paar Wochen ein bestimmtes Unterhaltungsthema unter die Leute zu bringen. Vor der Mittelpartei war es das Militärcaternat, das herumspukte, vorher boten die Unterhandlungen mit Rom den Geiprächsstoff der Zeitungen. Ist der Knochen genügend abgenagt, so werfen die Offiziösen einen neuen auf den Zeitungsmarkt. Sofort stürzen sich die Freisinnigen eifrig auf ihn und die Beißerei geht an u. s. w. u. s. w. Es wäre verdienstlicher, sich um die Finanzen des deutschen Reichs zu kümmern.

Was dem Bundesrath bisher an Einzeletats zum künftigen Reichshaushalt vorgelegt wurde, gestattet zwar noch kein abschließendes Bild des Voranschlags für die Reichsfinanzen im nächsten Jahre, es genügt aber, um eine Verschlechterung erkennen zu lassen. Die Einnahmen des Reichs sind nicht in dem erhofften Maßstabe gewachsen, einige Einnahmezweige weisen selbst einen nicht unbedeutenden Rückgang auf. Die Ausgaben zeigen, wie allgemein erwartet wurde, mehrfach erhebliche Vermehrung. Die Zölle und Verbrauchssteuern bleiben so ziemlich auf dem alten Stande. Die Wirkungen der letzten Zollerhöhungen hat man offenbar überschätzt. Das Schmerzenskind der Reichsfinanzen bildet die Zuckersteuer. Während Tabak-, Salz-, Branntwein- und Brausteuer normal steigen, geht die Zuckersteuer trotz der letzten Aenderung stetig zurück. Ohne diesen Umstand würde das Gleichgewicht in den Finanzen herzustellen sein. So aber macht man sich auf ein Defizit zwischen 15 und 20 Mill. Mk. gefaßt. Dabei sind aber die Ausgaben nicht berücksichtigt, die durch eine Vermehrung des Friedensheeres erwachsen müssen. Der Fehlbedarf wird durch Erhöhung der Matrikularumlagen zu decken sein. Weitere Einzelheiten vorbehaltend, sei zum Schlusse nur noch erwähnt, daß die ungünstigere Gestaltung des nächsten Haushalts gegenüber dem jetzt laufenden zum guten Theil darauf beruht, daß der letztere schönfärberisch aufgestellt ist. Man hat seine Einnahmen meist viel zu hoch gegriffen; jetzt, wo man der Wahrheit näher kommt, ist der Gegensatz gleich recht grell. Von einem wirklichen Rückgang der Hilfsquellen des Reichs ist (abgesehen von der Zucker- und der Börsensteuer) nicht die Rede. Das ist wenigstens einigermaßen ein Trost.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. Novbr.

Berlin. Die „Nordd." stellt die vom Leipziger Tageblatt im Nachrufe an Beust gemachten Mittheilungen über das Verhalten Napoleons gegenüber Sachsen vor und nach der Schlacht bei Königgrätz dahin richtig, daß bis nach der Schlacht von Königgrätz überhaupt keine Eröffnung Frankreichs an die preußische Regierung herangetreten ist. Die französische Politik hüllte sich in ein berechnetes Schweigen bis zum Tage von Königgrätz, wo das bekannte Telegramm Napoleons an König Wilhelm in Horzitz eintraf. Auch die späteren französischen Eröffnungen hatten niemals Bezug auf das Schicksal Sachsens. Erst nach dem Frieden in Berlin deutete Graf Benedetti an, daß sich Napoleon für Sachsen gar nicht interessire und keine Einwendungen gemacht haben würde, wenn Sachsen das Schicksal Hannovers getheilt hätte. Vor dem Frieden gingen die französischen Aeußerungen nur dahin, daß Frankreich in Neutralität verharren werde, wenn der Zuwachs Preußens die Seelenzahl von vier Millionen nicht überschreite. Ob dies dadurch geschah, daß man Theile Hannovers, Sachsens, Hessens, und Schleswig-Holsteins an Preußen abgab, oder ganz Hannover und Hessen, während Sachsen selbstständig blieb oder Sachsen und Hessen unter der Erhaltung der Selbstständigkeit Hannovers, darauf wurde von Napoleon kein Gewicht gelegt.

München. Nur ein Gläubiger der Civilliste hat sich mit dem Abzug nicht einverstanden erklärt. — Heigels „Hohenschwangau" ist auf höheren Wunsch wegen seiner katholikenfeindlichen Tendenz vom Repertoir des Hoftheaters abgesetzt worden.

Nürnberg. Die Mörder der im vorigen Monat im Ludwigskanal zu Nürnberg als Leiche in einem Koffer verpackt aufgefundenen Wucherin Kreth sind in der Person des früheren Generaldieners und Gastwirths, jetzigen Tagelöhners Schwemmer und dessen Frau verhaftet worden.

Wien. Die Aufregung in Ostrumelien ist enorm. In Philippopel wird ein Ueberfall der Bauern aus der Umgebung befürchtet. Das Militär steht fortwährend in Bereitschaft. In einzelnen Ortschaften fanden blutige Zusammenstöße mit den Bauern statt. Militär ward zur Ruhestiftung abgesendet. Die Führer des letzten Aufstandes in Burgas haben sich in Booten geflüchtet. Ein russisches Kriegsschiff ist beauftragt, sie zu suchen und aufzunehmen, damit sie nicht in die Hände der Regierung fallen. Ueber Ostrumelien ward der Belagerungszustand verhängt.

Pest. Es wird bestätigt, daß Oesterreich bei dem Petersburger Kabinet freundschaftlich anfragte, welchen Kandidaten es für den bulgarischen Fürstenstuhl in Vorschlag bringe.

London. Die Sozialisten hielten am Sonnabend und gestern zahlreiche Versammlungen unter Betheiligung einiger der schlimmsten englischen und ausländischen Anarchisten ab. Es ward beschlossen, die für den Lordmayorstag geplante Kundgebung der Arbeitslosen auf Trafalgar Square trotz des polizeilichen Verbotes ohne Rücksicht auf die Folgen abzuhalten. Die Polizei trifft die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln. Die Square benachbarten Straßen werden von 8000 Schutzleuten zu Fuß und 300 zu Pferde unter unmittelbarem Befehle des Polizeichefs Barren besetzt. Die Läden im Westend werden meist geschlossen bleiben.

Tirnowa. Der russische Konsul in Burgas zeigte dem dortigen Präfekten an, daß die Absendung eines russischen Kanonenbootes nach Burgas nothwendig geworden sei, um die Verbindung zwischen Burgas und Varna aufrecht zu erhalten, da der Telegraph während der letzten Unruhen in der Umgegend von Burgas zerstört worden sei.

Die Berliner Börse eröffnete schwächer, doch durchbrach bald festere Strömung, infolge deren die Kourse die ursprünglichen Einbußen wieder einholten. Auch der weitere Verlauf war trotz zunehmender Geschäftsstille recht fest. Im Vordergrunde des Verkehrs standen spekulative Banken. Von deutschen Bahnen waren Ostpreußen auf niedrigerem Niveau schwankend, von ausländischen, Warschau, Wien und Franzosen steigend, fremde Renten schwach, Bergwerke unentschieden. Im Kassaverkehr war die Tendenz im Allgemeinen schwach, nur deutsche Fonds fest, von österreichischen Prioritäten Silberprioritäten gefragt. Privatdiskont 2 5/8 Proz.

Frankfurt a. M., 8. November. Credit 229,00. Staatsbahn 198 1/8. Lombarden 85 1/8. Galizier 150 1/8. Egypter 76,75. 4proc. Unear. Goldrente 83,40. Disconto 211,80. Wer Aufen —. Mecklenburger —,—. Fest.

Wien, 8. November. Credit 282,10. Staatsbahn 225,10. Lombarden 105,00. Nordwestbahn 169,75. Marknoten 61,77. Ung. Credit 292,50. Fest.

Paris, 8. Novbr. Schluß. Rente 82,56. Anleihe 109,45. Italiener 101,40. Staatsbahn 503,75. Lombarden 222,50. do. Prioritäten —. Spanier 65,50. Egypter 381. Ottomanen 545. Neue Anleihe 82,35. Fest.

London, 8. November, Vormittags, 11 Uhr 10 Min. Consols 101 1/16. 1873er Russen 97 1/8. Italiener 99 1/8. Lombarden 8 1/16. Türken 13 9/16. 4proc. fundirte Amerikaner 132. 4proc. Ungar. Goldrente 83 1/8. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 74 1/8. Neue Egypter 94 1/8. Garant. Egypter 97 1/8. Ottomanbank 10 1/16. Suez-Actien 81 1/8. Spanier 64 1/8. — Stimmung: Fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 8. Nov., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 145—152, pr. Nov.-Dec. 158,50, pr. April-Mai 159,50. Roggen unverändert, loco 120—121, pr. November-December 125,00, pr. April-Mai 128,50. Rüböl unverändert, pr. November 41,50, pr. April-Mai 45,00. Spiritus fest, loco 35,80, pr. November-December 35,70, pr. December-Januar 35,60, pr. April-Mai 37,80. Petroleum loco versteuert Usance 4 Proz. Tara 11,50.

Breslau, 8. November, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Novbr.-Decbr. 35,50, pr. April-Mai 36,70. Roggen pr. Novbr.-Decbr. 130,00, pr. April-Mai 133,50. Rüböl loco pr. November 45,00, pr. April-Mai 46,00. Zink: Umsatzlos. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 8. November. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr 205, per Mai —. Roggen per März 126, Mai —, fest.

London, 8. November. Produkten (Schluß). Englischer Weizen, Amerikanischer, Indischer 1/- Sch. gegen vorige Woche besser, angekommene Ladungen fest, feinste Malzgerste theurer, ordinäre träge. Mais 1/- bis 1/- Sch., Erbsen 1/- Sch. gestiegen, Bohnen eher theurer, Uebriges stetig. — Wetter: Prachtvoll.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der **König** kam gestern Vormittag in Begleitung des Kgl. Flügeladjutanten Major v. Schimpff nach dem kgl. Residenzschloß und nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs entgegen. Abends 7 Uhr 35 Minuten reisten Ihre Kgl. Majestäten, sowie Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessin Mathilde nach Schloß Wermsdorf, woselbst Se. Majestät der König bis nächsten Sonnabend behufs Abhaltung von Jagden sich aufzuhalten gedenkt, während Ihre Majestät die Königin bereits Mittwoch Abend hier wieder eintreffen wird, um sich ein paar Tage nach Sibyllenort zu begeben. Diese Reise ist wesentlich mit dadurch veranlaßt, um der armen dortigen Bevölkerung Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Nächsten Sonntag soll die Rückkehr nach Dresden erfolgen.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin**, sowie Ihre Kgl. Hoheiten der Prinz **Georg** und Prinzessin **Mathilde** wohnten gestern Vormittag einer zum Jahrestagedächtniß der hochseligen Königin Mutter († 8. November 1877) in der Privatkapelle des Kgl. Residenzschlosses abgehaltenen Seelenmesse bei.

— Am Montag Mittag stattete Se. Majestät der **König** dem Grünen Gewölbe einen Besuch ab. Bekanntlich ist dasselbe zur Jetztzeit an den Sonntagen für das Publikum geschlossen.

— Zur Silberhochzeit des Kgl. sächs. **Justizministers** Dr. v. **Abeken** sei noch Folgendes mitgetheilt: Am 5. November 1861 war es, wo Christian Wilhelm Ludwig v. Abeken die hinterlassene Tochter des Obersten Alexander Freiherrn v. Könitz, Freiin Albertine Franziska Luise, geboren den 12. April 1810, als Gattin heimführte. Letztere ist die jüngste von 6 Schwestern. Die zweitälteste Schwester, Caroline, siedelte Ostern 1871 mit ihrem Gatten, dem Professor der Geographie Geh. Hofrath Dr. Oskar Peschel, dauernd nach Leipzig über, wo sie am 31. August 1875 Wittwe ward. Die zweitjüngste Schwester heirathete im Jahre 1863 den damaligen Premierlieutenant, jetzt Kgl. sächs. Obersten und Regiments-Kommandeur Hans v. Kirchbach (9. sächs. Infanterie-Regiment Nr. 133). Haupt des freiherrlichen Hauses der Könitz Thüringer Linie, älterer bayrischer Zweig, ist der einzige Bruder jener sechs Damen, Major Albert Freiherr v. Könitz, etatsmäßiger Stabsoffizier im königlich bayrischen 1. Ulanen-Regiment.

— Jahreskonferenz der **Direktoren und Lehrer** des **Bezirks Dresden.** Auf Einladung des kgl. Bezirksschulinspektors Herrn Schulrath Eichenberg hatten sich vorgestern Vormittag in Bach's Sälen eingefunden als Ehrengäste die Herren: Geh. Schulräthe Rockel und Vogel, Oberschulrath Berthelt, Schulräthe Grüllich, Kühn und Heger, Seminardirektoren Dr. Pohle und Dietrich, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Stadträthe Heubner und Leupold, Amtshauptmann Dr. Schmidt, Oberkonsistorialrath Dr. Meier, Geh. Rath Herbig, Rektor Dr. Oertel, Generalsuperintendent Grimmer, Oberst Schörmer, Bezirksschulinspektor Dr. Pohle u. A., sowie die Herren Schulrath Eichenberg unterstellten Leiter und Leiterinnen, Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen evangelischen und katholischen Bürger- Bezirks-, Vereins- und Privatschulen Dresdens. Nach dem feierlichen Eröffnungsgesange: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" ꝛc. hielt der Kgl. Bezirksschulinspektor eine von hoher Begeisterung getragene Ansprache über den Spruch: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Geberden; auch kann man nicht sagen: Hier oder da ist es, sondern das Reich Gottes ist inwendig in uns", indem er dasselben auch auf das Gebiet der Volksschule anwendete. Nachdem hierauf der Lehrergesangverein unter Leitung unseres (Folkinger-) Kretschmer's eine Motette von Scheidt schwungvoll vorgetragen hatte, hielt Herr Dr. Leupold einen fünfviertelstündigen eingehenden Vortrag über „Methodisches aus dem Gebiete des Rechenunterrichts". Diesem beifällig aufgenommenen Vortrag folgte nach einer Pause eine anregende Debatte, an welcher sich die Herren Direktoren: Kleinert, Baron, Schindler, Gläsche, Lehrer Möbius und der Vortragende betheiligten, worauf Herr Schulrath Eichenberg seine Meinung über beregten Gegenstand kundgab. Hieran knüpfte derselbe statistische Notizen über den hiesigen Inspektionsbezirk, in welchem ihm nicht weniger als 1037 Lehrkräfte unterstellt sind. Mit einer pietätvollen Erinnerung an die elf seit Jahresfrist verstorbenen Lehrer und Lehrerinnen, sowie mit dem Gesange: „Laß mich Dein sein und bleiben" schloß gegen 1 Uhr der offizielle Theil der Konferenz. An dieselbe schloß sich ein durch erhebende und erheiternde Toaste, sowie durch zwei sinnige Tafellieder belebtes gemeinsames Mittagessen, bei welchem die Herren Schulräthe Eichenberg und Grüllich, Oberschulrath Berthelt, Direktoren Gläsche, Altner, Junghanns, Baron, Ehrentraut, Kleinert, Kretzschmer sen. und die Lehrer Eberth und Walther höchst beifällig aufgenommene Trinksprüche ausbrachten. Auch das bekannte Lehrerquartett (die Herren: Kummer, Braunsdorf, Meßel und Meißner) trug durch seine Gesangs- und Blasquartette nicht wenig zur Erhebung und Erheiterung der Festgenossen bei.

— Die Saison der geselligen Wintervergnügungen ist flott im Zuge. Am Sonntag begingen zwei der vornehmsten Gesellschaften der Bürgerschaft, die bereits jubilirte Harmonie und die in Jugendfrische aufstrebende **Ressource der Dresdner Kaufmannschaft** gleichzeitig, gestern die Bogenschützen-Gesellschaft ihre Stiftungsfeste durch solenne Festmahle. Wer jenen beiden Vereinigungen als Mitglied angehört, hatte eine schwere Wahl. Diejeni-

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, Johannes-Allee 7, Café König.